

Telefon: 089/233 - 24976
Telefax: 089/233 - 24219

**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**
Stadtplanung
HA II/50-Grünplanung
HA II/57-Landschaftsplanung

Landschaftsbezogene Wegekonzeption für den Grüngürtel – Ergebnisse der Studie und weiteres Vorgehen

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15984

Anlage:

1. Studie „Wege machen Landschaft“
2. Mitzeichnung Referat für Gesundheit und Umwelt
3. Mitzeichnung Baureferat

Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 06.11.2019 (VB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

1. Anlass

Zuständig für die Entscheidung ist die Vollversammlung des Stadtrates gemäß § 4 Ziffer 9 Buchstabe b der Geschäftsordnung des Stadtrates nach Vorberatung im Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung.

Attraktive stadtnahe Frei- und Landschaftsräume tragen entscheidend dazu bei, die hohe Lebensqualität Münchens nachhaltig zu gewährleisten, insbesondere vor dem Hintergrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums, der weiter zunehmenden Bedeutung des Fuß- und Radverkehrs und insgesamt steigender gesellschaftlicher Anforderungen an die Qualitäten des räumlichen Umfelds. Die Attraktivität und Wertschätzung dieser Räume wird insbesondere auch durch die Gestaltung, An- und Einbindung der Wege für den Fuß- und Radverkehr bestimmt, über die sie erreicht und von denen aus sie genutzt und erlebt werden können.

Dies war der Ausgangspunkt für die Studie „Landschaftsbezogene Wegekonzeption“ (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04888). Ausgerichtet an den Gesichtspunkten der Landschaftswahrnehmung und des Landschaftserlebens sollen die Studienergebnisse dazu beitragen, das Netz der Fuß- und Radverbindungen im und in den Grüngürtel für eine landschaftsbezogene Erholung zu verbessern.

Die „Landschaftsbezogene Wegekonzeption für den Grüngürtel“ ist ein Schlüsselprojekt der Konzeption „Freiraum 2030“ zur langfristigen Freiraumentwicklung und in den dazugehörigen Beschlüssen verankert (Bekanntgabe des Konzeptgutachtens „Freiraum München 2030“; Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 04142, Vollversammlung des Stadtrates vom 16.12.2015 und Beschluss zur Konkretisierung der Konzeption „Freiraum M 2030“; Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 11379, Vollversammlung des Stadtrates vom 25.07.2018). Im Rahmen der Perspektive München ist der Grüngürtel ein wichtiges räumliches Leitprojekt und als Handlungsraum definiert. Gemeinsam mit den Nachbarkommunen ist er als für

Stadt und Region bedeutsamer Ausgleichs- und Erholungsraum zu stärken. Der Münchner Grüngürtel ist Teil des übergeordneten Freiraumgerüsts. Als „Grüne Infrastruktur“ dient er der Freizeit und Erholung ebenso wie der land- und forstwirtschaftlichen Produktion. Er ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen und sichert darüber hinaus weitere sogenannte Ökosystemleistungen, etwa im Zusammenhang mit dem Wasserhaushalt oder der Regulierung des Stadtklimas. Mit ihrem Beitrag zur Reduktion des Kfz-gebundenen Freizeitverkehrs ist die Wegekonzeption auch Teil des integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz in München (IHKM), dessen Fortschreibung für den Zeitraum 2019 bis 2021 am 27.11.2018 von der Vollversammlung des Stadtrats beschlossen wurde (Vorlagen-Nr.: 14-20 / V 11745).

In dieser Sitzungsvorlage werden die Inhalte und Ergebnisse der Studie und das weitere Vorgehen vorgestellt.

2. Inhalte und Ergebnisse

Die Studie besteht aus zwei Teilen. Im ersten, konzeptionellen Teil werden Ansätze für den planerischen Umgang mit den Wegen im Grüngürtel aus der Perspektive einer landschaftsbezogenen Erholung erarbeitet. Die hier formulierten Grundlagen tragen dazu bei, Wege in ihren landschaftlichen Zusammenhang einzuordnen. Sie sollen inspirieren, die Landschaften über die Wege erlebbar zu machen und weiterzuentwickeln.

Darauf aufbauend wird im zweiten Teil der Studie ein detailliertes, umsetzungsorientiertes Wegekonzept für den Münchner Norden entwickelt. Dieses basiert im Wesentlichen auf den bestehenden Wegen, die einschließlich ihrer Umgebung umfassend aufgenommen und nach funktionalen wie ästhetischen Kriterien bewertet wurden. Es enthält Vorschläge zur Qualifizierung des Wegenetzes und gibt Hinweise für die Umsetzung. Teilräumliche Wegekonzepte schaffen eine breite Wissensbasis für unterschiedliche landschaftsplanerische bzw. städtebauliche Aktivitäten. So sind sie etwa eine wichtige Vorarbeit für die im Beschluss „Konkretisierung der Konzeption „Freiraum M 2030“ avisierten Masterpläne für Grüngürtellandschaften (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 11379). Darüber hinaus wird mit der Erstellung eines teilräumlichen Wegekonzepts die fachübergreifende, aber auch interkommunale Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft gestärkt. Daraus können konkrete Umsetzungsprojekte zur weiteren Entwicklung des Münchner Grüngürtels entstehen.

Die Ergebnisse, Erkenntnisse und Ideen der Studie sollen in alle laufenden Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen, um die Funktionalität des Wegenetzes sicherzustellen oder zu verbessern, beispielsweise indem beim Ausbau einer Straße vermieden wird, eine wichtige Fußverbindung aus Versehen zu kappen oder indem eine Baumaßnahme dazu genutzt wird, eine Lücke im Wegenetz zu schließen. Ebenso können Infrastrukturmaßnahmen auch Chancen bieten, die Qualitäten der Wege hinsichtlich des Landschaftserlebens und der Erholung zu stärken, etwa über Aussichtspunkte oder die bewusste Gestaltung von Aufenthaltsbereichen oder Passagen. Da die Wege des Grüngürtels mit ihrem jeweiligen Umfeld in die Verantwortungs- und Interessensbereiche vieler verschiedener Akteure fallen, betrifft dies

ein breites Spektrum an Fachstellen, Institutionen, Eigentümern und Interessensgruppen. Die Inhalte und Erkenntnisse der Studie können eine gemeinsame Basis für das Handeln der unterschiedlichen Akteure und Entscheidungsträger bilden.

Die Visualisierungen der Studie sind eine gute Grundlagen für Veröffentlichungen, Vorträge und Workshops. Sie zeigen sehr konkret, wie landschaftliche Aspekte bei der Wegeplanung im Zusammenhang etwa mit Infrastrukturmaßnahmen berücksichtigt werden können.

Methodischer Kern der Studie waren zahlreiche Geländebegehungen. Sie dienten dazu, das von den Gutachtern in intensiver Recherchearbeit zusammengetragene Wissen mit ihrem individuellen Landschaftserleben zu verknüpfen. Zusätzlich fanden auch gemeinsame Spaziergänge, sogenannte Walks, mit unterschiedlichen Personengruppen statt: nicht nur Expertinnen und Experten aus den Bereichen Grünplanung, Verkehr, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Landwirtschaft, Kultur und Erholung, sondern auch politische Mandatsträgerinnen und -träger – auch aus den Nachbarkommunen – sowie interessierte Bürgerinnen und Bürgern. Die Walks generierten wichtige Hinweise für das Wegekonzept und waren gleichzeitig ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit zur „Konzeption Freiraum M 2030“.

Workshops mit Experten aus Wissenschaft und Verwaltung, auch mit zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern der Nachbarkommunen, lieferten zusätzliche Beiträge aus unterschiedlichen räumlichen, fachlichen und durch die individuelle Werthaltungen geprägten Blickwinkeln. Gleichzeitig wurden darüber Kontakte hergestellt, an die angeknüpft werden kann, wenn die Ergebnisse der Studie umgesetzt werden. Grundsätzlich ist anzumerken, dass es sich um eine Konzeptstudie mit Fokus auf der Landschaftswahrnehmung und einer landschaftsbezogenen Erholung handelt und nicht um eine integrierte Planung, die bereits mit sämtlichen anderen Belangen wie etwa dem Naturschutz abgeglichen ist.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Studie im Einzelnen beschrieben.

2.1 Planerische Ansätze für den Umgang mit Wegen (Methodik)

Kriterien für die Erlebnisqualität von Wegen

Folgende drei Gesichtspunkte bzw. Kriterien wurden als grundlegend für die Erlebnisqualität von Wegen herausgearbeitet:

1. Abwechslungsreichtum

Zur Beurteilung der Erlebnisqualität von Wanderwegen und -routen werden häufig Merkmale, wie die Naturnähe des Umfelds oder eine nicht von baulichen Anlagen „gestörte“ Aussicht herangezogen. Diese lassen sich aber auf den Münchner Grüngürtel nicht direkt anwenden. Er ist als urbaner Verflechtungsraum durchzogen von unterschiedlichsten Infrastrukturen und erzeugt damit insgesamt sehr heterogene Raumeindrücke. Im Grüngürtel geht es vor allem darum, diese Vielfalt – subsumiert unter dem Begriff Abwechslungsreichtum – durch dramaturgisch geschickte Wegeführungen zusammenzuführen und zu inszenieren.

2. Orientierung

Wichtig ist außerdem die Orientierung: Aktive Orientierung und Orientiertheit müssen in einem guten Verhältnis zueinander stehen. Zu wenig Orientierung macht ein entspanntes Landschaftserlebnis unmöglich, übertriebene Ausschilderung und Erschließung widersprechen auch dem Bedürfnis vieler Menschen, Natur und Abenteuer außerhalb der Stadt zu erleben. Im Kern geht es darum, eine intuitive Orientierung im Grüngürtel zu ermöglichen.

3. Sicherheit, Bequemlichkeit und Funktionalität

Schließlich lässt sich Landschaft nur entspannt erleben, wenn man sich sicher fühlt, die Wege nicht zu viele Hindernisse aufweisen und sie unterschiedlichen funktionalen Anforderungen genügen. Hierzu zählen etwa die Barrierefreiheit, die Möglichkeit Rundwege zu gehen oder die Anbindung an wichtige Orte und an den öffentlichen Personennahverkehr. Ebenso sind hier, sobald es um konkrete Planungen geht, auch die Belange der verschiedenen Akteure, nicht nur der Erholungssuchenden sondern auch der Land- und Forstwirtschaft oder des Naturschutzes zu integrieren.

Wegetypen

Parallel zu diesen Kriterien wurden spezifisch für München die Wege im Grüngürtel typologisch charakterisiert. Demnach lassen sich zwölf Wegetypen unterscheiden und teilweise auch bestimmten Landschaftsräumen zuordnen. Für jeden Wegetyp gibt es Vorschläge zur weiteren Verbesserung, die in Testentwürfe beispielhaft illustriert werden.



Wegetypen „Durchmesser“, „Begleiter“, „Geräumt“ und „Hangkantenweg“
(Börries v. Detten / Hendrik Schutz)

Wahrnehmungsleitende Raumstrukturen

Ebenso wurden auf der gesamtstädtischen Maßstabebene drei Arten großräumig wirksamer Strukturen herausgearbeitet, die die Wahrnehmung der Landschaftsräume rund um München prägen. Zu diesen Wahrnehmungsleitenden Raumstrukturen gehören erstens Starke Richtungen. Darunter werden raumgreifende, lineare Landschaftselemente verstanden, die die individuelle „innere Landkarte“ von München maßgeblich strukturieren. Hierzu zählen etwa die fast in Nord-Süd-Richtung verlaufende Isar mit ihrem Auwald, der von West nach Ost verlaufende Würmkanal, Bahntrassen oder Abschnitte des Autobahnringes. In der Landschaft können diese Landschaftselemente sowohl Barrieren als auch Leitstrukturen sein. Die Wegesysteme müssen auf sie reagieren, sie queren, schneiden, berühren, tangieren etc.



Starke Richtungen
Beispiel Würmkanal
(Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung)

Die zweiten Wahrnehmungsleitenden Raumstrukturen werden in der Studie als Introvertierte Ruhepole bezeichnet. Das sind eher auf sich bezogene, teilweise sogar versteckte Bereiche, z. B. Badeseen, Waldinseln, Gärten oder Heideflächen, die auch etwas abseits liegen können, aber oft interessante Ziele rund um München sind. Diese sind behutsam zu erschließen, wobei der Reiz der indirekten Annäherung und die Überraschungsmomente nicht verloren gehen dürfen. Besonders wichtig ist hier die Gestaltung der Randbereiche.



Introvertierte Ruhepole
Beispiel Lerchenauer See
(Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung)

Drittens sind die weithin sichtbaren Orientierungs- und Anziehungspunkte zu nennen. Dies sind Landmarken, an denen sich Menschen, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, orientieren können, zum Beispiel die Allianz-Arena, das Heizkraftwerk Süd oder die Frauenkirche. Zuweilen sind sie auch wichtige Ausflugs- und Etappenziele. Sie sind bei der Gestaltung des Wegenetzes, der Wege selbst und ihres Umfelds mitzudenken und sichtbar zu halten und gegebenenfalls ist auch der Blick darauf zu inszenieren.

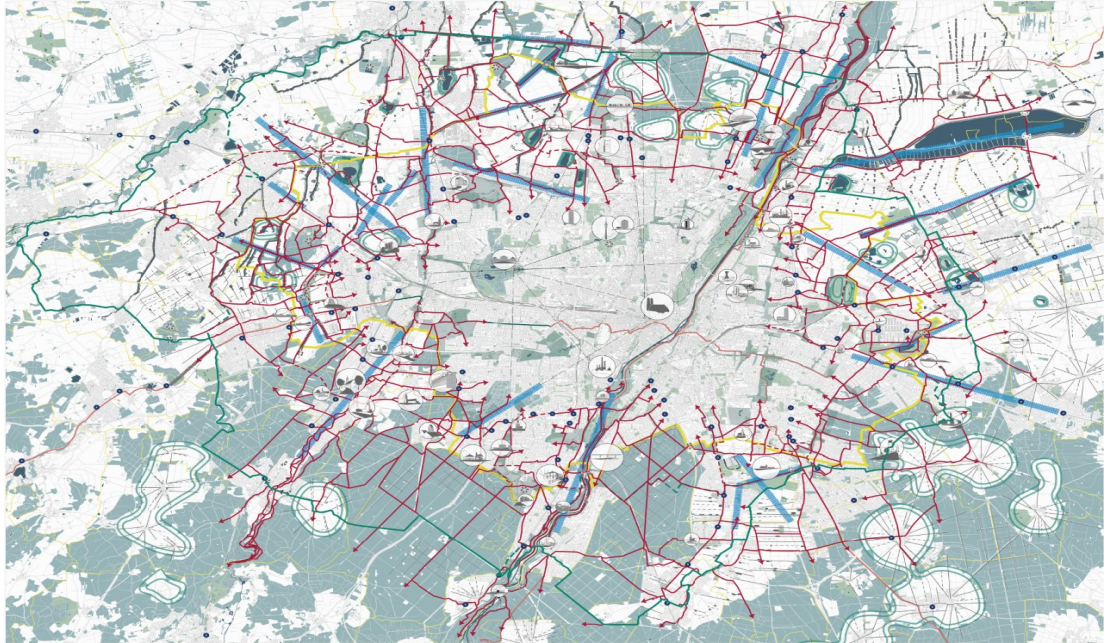


Orientierungs- und Anziehungspunkte
Beispiel Allianz Arena
(Landeshauptstadt München,
Referat für Stadtplanung und
Bauordnung)

Wegegrundgerüst

Orientiert an diesen Wahrnehmungsleitenden Raumstrukturen wurde ein Wegegrundgerüst konzipiert. Die darin dargestellten Wege spielen gezielt auf diese Raumstrukturen an, die beim Unterwegssein in der Landschaft in spannenden Abfolgen erlebt werden können. Insoweit ist das Wegegrundgerüst szenographisch angelegt. Grundsätzlich zielt das Wegenetz insgesamt nicht auf fixierte Routen oder gar auf den einen Grüngürtelweg. Stattdessen bietet es seinen Nutzerinnen und Nutzern breite Wahlmöglichkeiten, von breiteren, mehr oder weniger direkt geführten Wegen bis hin zu verschlungenen, auf Entdeckung ausgerichteten Pfaden.

Das Wegegrundgerüst knüpft an den Bestand der innerstädtischen Rad- und Fußwege an und bindet die S- und U-Bahnhaltestellen, die Radschnellverbindungskorridore aus der Potenzialuntersuchung des Planungsverbands Äußerer Wirtschaftsraum München sowie die im Konzeptgutachten „Freiraum München 2030“ dargestellten Parkmeilen, Freiraumachsen und Grünen Wege ein. Es baut im Wesentlichen auf dem bestehenden Wegenetz (insbesondere den forst- und landwirtschaftlichen Wegen) auf. Das Wegegrundgerüst enthält ergänzende Vorschläge für neue Wegeverbindungen oder solche, die umfassend ertüchtigt, umgestaltet oder deren landschaftliches Umfeld aufgewertet werden sollte. Ebenso sind neue Über- oder Unterführungen für Geh- und Radverbindungen an Barrieren wie z. B. Autobahnen und Bahngleisen dargestellt. Auf der Maßstabsebene des gesamten Grüngürtels ist klar, dass die im Wegegrundgerüst gemachten Vorschläge keine parzellenscharfe, konkrete Planung abbildet. Das Wegegrundgerüst ist vielmehr als Orientierungsrahmen für die weitere Qualifizierung der Wege im und in den Grüngürtel zu betrachten.

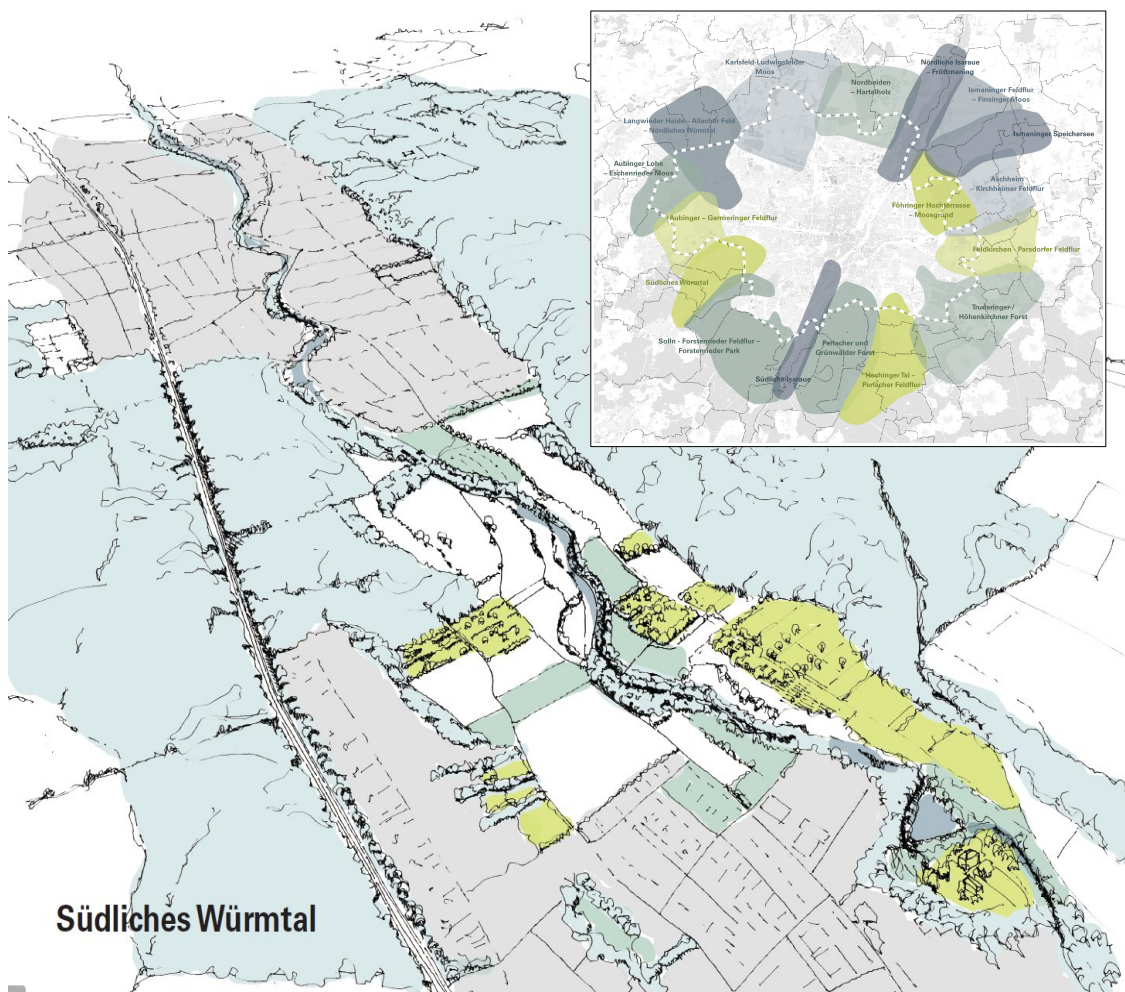


Wegegrundgerüst (Börries v. Detten / Hendrik Schultz)

Als solcher gibt das Wegegrundgerüst Hinweise zum Umgang und zur wegemäßigen Einbindung spezifischer Planungen im Münchner Grüngürtel. Eine Erkenntnis aus der Verortung eines Planungsgebiets im Wegegrundgerüst können zum Beispiel sein, dass man die Anbindung an einen bestehenden Weg stärkt. Leitfragen sind: Wie hängt mein Vorhaben im konzipierten Gesamtnetz? Liegt es an starken Richtungen, zu denen es sich verhalten kann und muss? Gibt es Zugänge zu introvertierten Ruhepolen? Welche Landmarken sorgen für Orientierung? Damit ist es eine Grundlage für die fachgebietsübergreifende und interkommunale Zusammenarbeit bei Landschaftsentwicklung im Grüngürtel und für alle Maßnahmen, die damit im Zusammenhang stehen.

2.2 Charakterisierung der Landschaftsräume des Grüngürtels

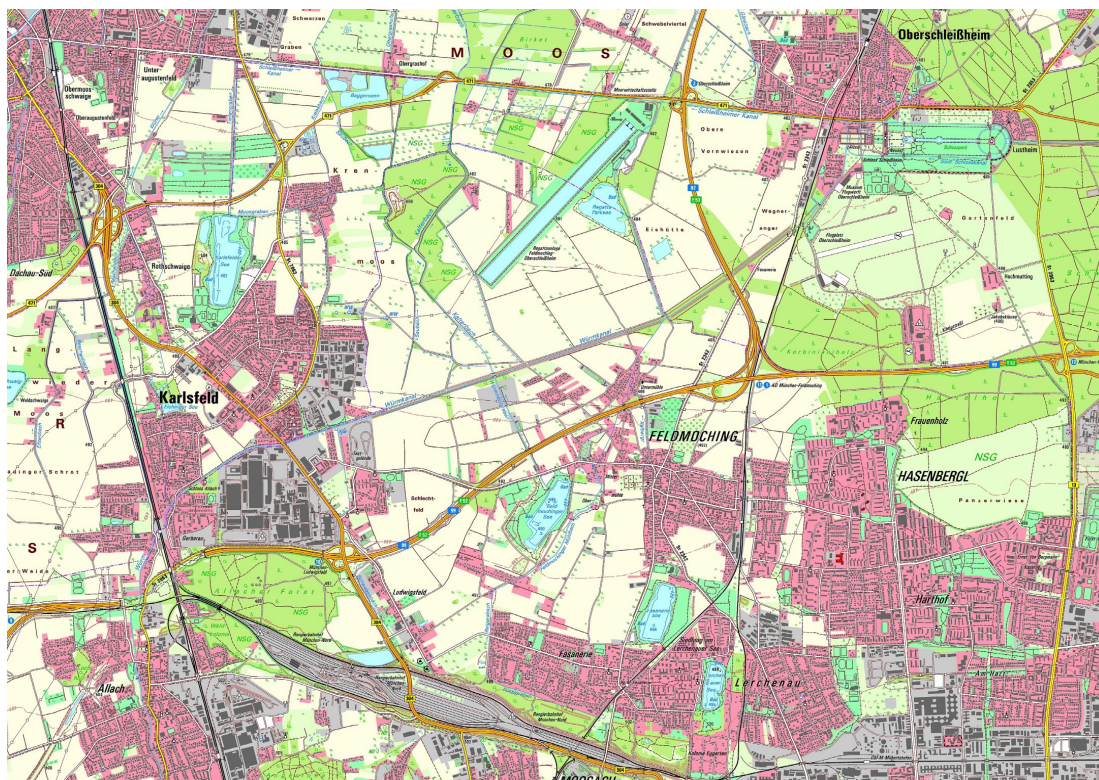
Als weitere wichtige Arbeitsgrundlage wurden die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume des Münchner Grüngürtels inklusive der jeweiligen Wegesysteme beschrieben und über Schrägluftskizzen visualisiert. Diese Beschreibungen geben erste Hinweise darauf, welche landschaftlichen Gegebenheiten besonders zu berücksichtigen sind und an welchen Strukturen sich bei der Wegeplanung anknüpfen lässt. Die Texte und Bilder verdeutlichen die landschaftlichen Qualitäten des Grüngürtels und machen Lust, seine Landschaftsräume zu erkunden.



Landschaftsräume des Münchner Grüngürtels / Schrägluftskizze des Landschaftsraums Südliches Würmtal (Börries v. Detten / Hendrik Schultz)

2.3 Teilräumliche Vertiefung für den Münchner Norden

Der Vertiefungsteil des Wegekonzepts umfasst den Bereich des Grüngürtels zwischen Würm, Dachau-Schleißheimer-Kanal, Ingolstädter Straße und Rangierbahnhof München-Nord.



Vertiefungsbereich (TK 25, Bayerisches Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung)

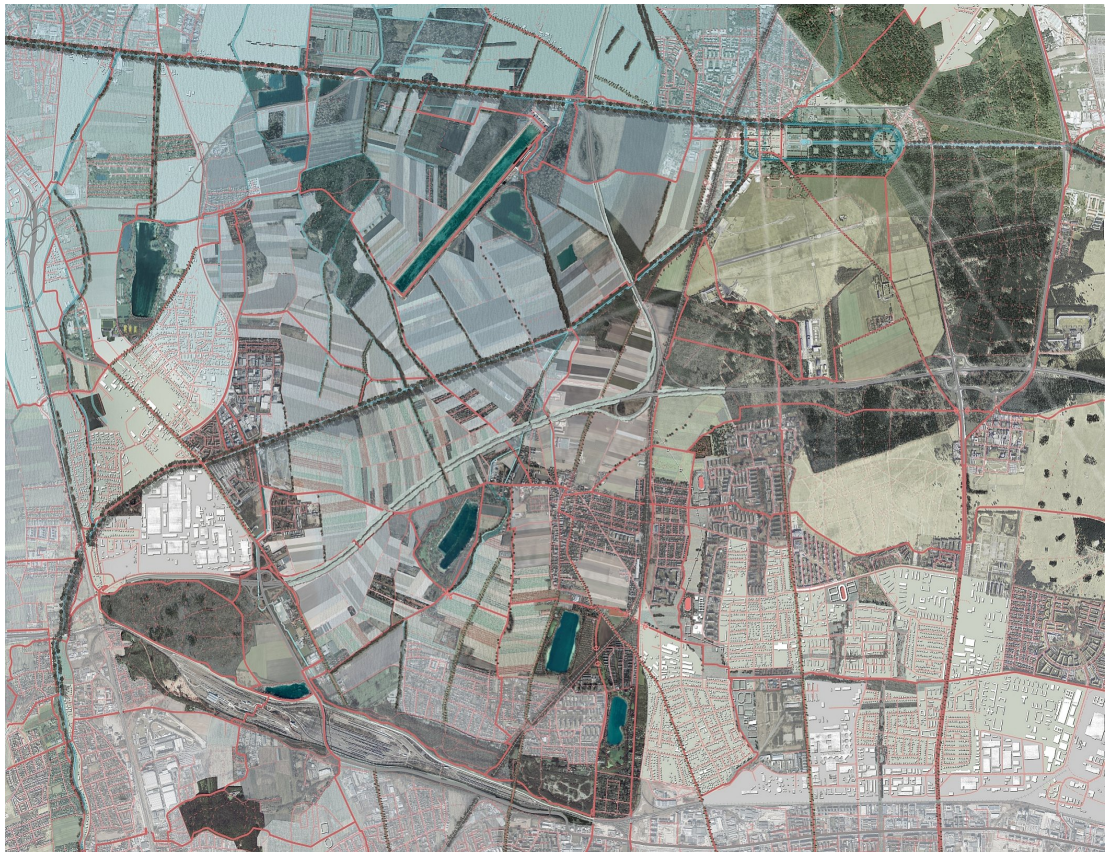
Methodisch baut die Vertiefung auf den unter Punkt 2.1 dargestellten Ansätzen auf. Inhaltlich wurden die landschaftlichen Strukturen und Bezüge, die geomorphologischen und kulturhistorischen Besonderheiten sowie die Nutzungen und die freiraum- und freizeitbezogenen Ziele im Münchner Norden detailliert untersucht.



Moos und Heide, die Landschaftsräume des Münchner Nordens (Börries v. Detten / Hendrik Schultz)

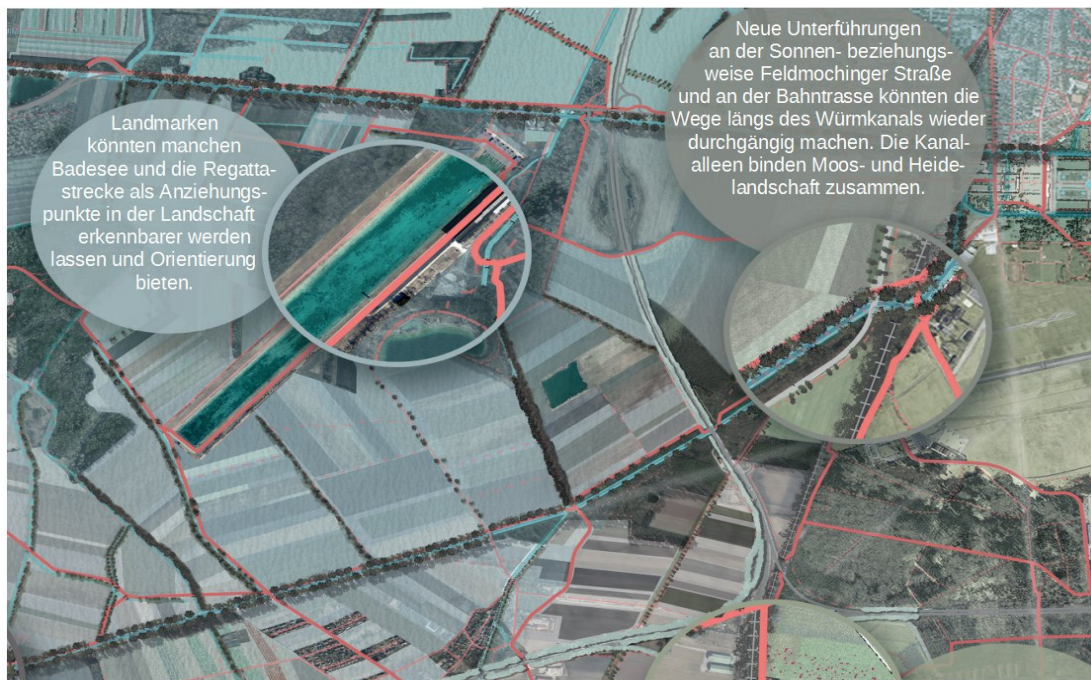
Zusätzlich wurde das bestehende Wegenetz nach den Kriterien Sicherheit, Bequemlichkeit, Funktionalität, Orientierung und Abwechslungsreichtum analysiert. Die Auseinandersetzung mit den oben angesprochenen landschaftsbezogenen Wegetypen gab Hinweise darauf, wie sich Weg und landschaftliche Umgebung zueinander verhalten: Spielt der Weg auf eine besondere Geländekante an? Wird der Weg von einer bestimmten Vegetation begleitet? Oder bildet eher das weitere Umfeld, die Landschaftskulisse, den Bezugspunkt? Auch wurde der Zustand der Wege erfasst. Sie wurden verschiedenen Ausbautypen zugeordnet, die die jeweilige Nutzungsbestimmung, Breite und Oberfläche der Wege beschreiben. Ausgehend von diesen Analysen wurde ein detailliertes Wegekonzept erstellt, das auch konkrete Aussagen zur Verbesserung des Wegenetzes enthält.

In einem räumlichen Leitbild – die Verfasser sprechen von Wegelandschaft – werden die Wegestruktur und Qualitäten des Landschaftsraums einprägsam visualisiert.



Wegelandschaft des Münchner Nordens (Börries v. Detten / Hendrik Schultz)

Weiter konkretisiert wird das Wegekonzept für den Münchner Norden über die Darstellung von Handlungsbedarfen und -vorschlägen, die zeigen, wie das Wegenetz durch die Umgestaltung einzelner Wegestrecken und Orte weiterentwickelt werden kann. Die Vorschläge beziehen sich teilweise auf konkrete Abschnitte und Orte, teilweise beschreiben sie ein grundsätzliches Vorgehen, das für bestimmte Situationen oder Wegetypen vielversprechend ist, also an unterschiedlichen Orten umgesetzt werden kann.



Ausschnitt aus Wegelandschaft des Münchner Nordens mit beispielhaften Vorschlägen für Maßnahmen (Börries v. Detten / Hendrik Schultz)

Dabei werden sehr unterschiedliche Zeithorizonte angesprochen. Es gibt Schlüsselprojekte, die das Wegenetz deutlich verbessern würden, die aber nur langfristig, Schritt für Schritt umsetzbar sind und / oder finanzielle Herausforderungen darstellen. Hierzu gehört etwa eine vorgeschlagene Querung der Bahntrasse zwischen Feldmoching und Oberschleißheim im Bereich des Würmkanals. Dies würde das historische Ordnungs- und Bezugssysteme zwischen Schloss Oberschleißheim und Würmkanal wieder erfahrbar machen und die intuitive Orientierung erleichtern. Gleichzeitig würde dadurch auch eine Gefahrenstelle aufgehoben. Dagegen könnten andere Projekte kurzfristig Erfolg zeigen, weil sie im Kontext von Siedlungsentwicklungen oder ohnehin laufenden Umbauprojekten Rückenwind bekommen könnten. Beispiele hierfür sind eine Fuß- und Fahrradbrücke über den Würmkanal zwischen der Siedlung Ludwigsfeld und Karlsfeld, für die bereits eine Konzept- und Machbarkeitsstudie im Auftrag des Stadtrats erstellt wurde (Beschluss des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 29.06.2016, Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 05006). Die Ergebnisse der Konzept- und Machbarkeitsstudie werden dem Stadtrat mit einer eigenen Vorlage vorgestellt werden.

Viele der Vorschläge für den Münchner Norden lassen sich auch als strategische Bausteine verstehen, die sich – angepasst an die jeweiligen örtlichen Verhältnisse – an verschiedenen Stellen einsetzen lassen. Hierzu gehört etwa die Gestaltung (potentiell) wichtiger Punkte, um diese ästhetisch wie funktional als Orientierungsmarken, Aussichtspunkte, Aufenthaltsorte oder Anker baukultureller Identität in Wert zu setzen. Das sind zum Beispiel Brücken, die häufig nach rein verkehrstechnischen Kriterien gebaut wurden und werden, die aber als Zwangsstellen eines Wegesys-

tems auch Begegnungsorte sind und Ausblicke auf sonst verborgene Landschaftselemente bieten können. Für den Münchner Norden wird dieses Thema beispielhaft an den Bücken über den Würmkanal oder dem Zielturm der Regattastrecke beschrieben.

Ein weiterer strategischer Baustein ist ein Vegetationsmanagement, welches das prägende Landschaftsbild herausarbeitet und die Wahrnehmbarkeit wichtiger Landschaftselemente und -strukturen verbessert. Im Rahmen des regulären Unterhalts können geeignete Pflegemaßnahmen an Hecken, Baumbeständen, Ufergehölzen und ähnlichen Strukturen durchgeführt werden. Beispiele im Münchner Norden betreffen die Gehölzsäume entlang der Bäche oder die Herstellung beziehungsweise Wiederherstellung von (historischen) Sichtbeziehungen. Ein anderer Vorschlag bezieht sich auf die Qualifizierung von Rändern, etwa Siedlungs- und Waldrändern als vielseitigen Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen. Wichtige Kriterien sind hier die Durchgängigkeit und die Möglichkeit für Rundwege. Die Studie nennt beispielhaft einen möglichen Rundweg um die Hochmuttinger Heide.

Ein Großteil der Grüngürtelwege sind bisher landwirtschaftliche Wirtschaftswege. Entsprechend folgt die Struktur des Wegesystems weitestgehend den Anforderungen und der Rationalität der Landwirtschaft. Schon allein deswegen ist die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bei der Qualifizierung der Wege auch für die Erholung und das Landschaftserleben unabdingbar. Etwa wenn es darum geht, Lücken im Wegenetz zu schließen, strukturarme Feldfluren mit punktuellen Maßnahmen, etwa Baumpflanzungen, zu akzentuieren oder der Bevölkerung den Wert stadtnaher Landwirtschaft nahezubringen. Dies kann auch dazu beitragen, der Landwirtschaft neue Einnahmequellen zu erschließen (Stichwörter: Direktvermarktung, Hofcafés) und Interessenskonflikte mit Erholungssuchenden zu entschärfen.



Erholung in der gartenbaulich und landwirtschaftlich genutzten Flur bei Feldmoching (Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung)

2.4 Maßnahmen

Die in der Studie vorgeschlagenen Maßnahmen sind weiter zu konkretisieren und zu prüfen. Hierzu zählen sowohl kleinere Maßnahmen, die drängende Probleme beheben oder zur Inwertsetzung der Grüngürtellandschaften beitragen können, als auch größere Vorhaben wie die Qualifizierung von Durchgängen, Übergängen und sonstigen Verbindungen.

Folgende Beispiele für wichtige, größere Maßnahmen im Sinne der Wegekonzeption, wurden vom Stadtrat mit den nachfolgend beschriebenen Beschlüssen auf den Weg gebracht:

Eisenbahnüberführung parallel zur A99 und Prüfung einer Querungsmöglichkeit für den Fuß- und Radverkehr zwischen der A99 und der Stadtgrenze

Im Zuge des Ausbaus der S4 West ist eine neue Querungsmöglichkeit für den Fuß- und Radverkehr parallel zur A99 vorgesehen (Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 24.07.2019, Vorlagen-Nr.: 14-20 / V 13679). Dies ist ein wichtiger Lückenschluss, der den Weg auf dem Aubinger Tunnel an das Wegenetz südlich der Eisenbahnstrecke zwischen Freiham und Germering anbindet und der auch im Verkehrsentwicklungsplan-Radverkehr vorgesehen ist. Außerdem soll im Abschnitt zwischen der A99 und der Stadtgrenze die Möglichkeit einer weiteren Querung der Bahnstrecke für den Fuß- und Radverkehr geprüft werden. Ohne eine solche würde nach Auflassung des bestehenden Bahnübergangs im Süden der Allacher Lohe auf ca. drei Kilometer keine Querungsmöglichkeit mehr bestehen. Aus der Perspektive einer landschaftsbezogenen Erholung ist eine solche zur Verknüpfung der Aubinger Lohe mit der Mooschwaige aber sehr zu begrüßen und soll daher noch weiter im Detail geprüft und dann das Ergebnis dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt werden.



Eisenbahntrasse zwischen der Aubinger Lohe und der Mooschwaige (Airgonautics GbR 2017)

Umsetzung des Gesamtkonzepts für das südliche Vorfeld der Fröttmaninger Heide zwischen Fürst-Wrede-Kaserne und Kieferngartensiedlung

Mit Beschluss vom 01.06.2016 (Vorlagen-Nr.: 14-20 / V 04716) wurde das Baureferat gebeten, das integrierte Gesamtkonzept für das südliche Vorfeld der Fröttmaninger Heide zwischen Fürst-Wrede-Kaserne und Kieferngartensiedlung umzusetzen. Ein entsprechender Finanzierungsbeschluss wird dem Stadtrat vorgelegt werden, sobald noch offene Fragen im Zusammenhang mit der Kampfmittelbelastung und damit zusammenhängenden Betretungsbeschränkungen geklärt sind. Das Gesamtkonzept beinhaltet neben einer Fuß- und Radverbindung auch Hinweise zu den Zugängen in das Naturschutzgebiet sowie zur Gestaltung des Wegeumfelds in Anlehnung an den landschaftlichen Charakter der Fröttmaninger Heide. Eine zirka 60 bis 100 Meter breite Öffnung („Heidefenster“) im bestehenden Wall, welcher die Fröttmaninger Heide ansonsten vollständig von ihrem südlichen Vorfeld trennt, soll Sichtbeziehungen in die Weite der Heidelandschaft eröffnen.



Südliches Vorfeld der Fröttmaninger Heide mit dicht bewachsenem Wall
(Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung)

Fuß- und Radverbindung über den Würmkanal zwischen Karlsfeld und der Siedlung Ludwigsfeld

Diese Wegeverbindung wird im Vertiefungsteil des Wegekonzepts für den Münchner Norden als konkrete Maßnahme vorgeschlagen. Sie wird auch vom Bezirksausschuss 24 Feldmoching-Hasenberg und den Bewohnerinnen und Bewohnern der Siedlung Ludwigsfeld als notwendig erachtet. Eine inzwischen vorliegende Konzept- und Machbarkeitsstudie im Auftrag des Referats für Stadtplanung und Bauordnung (Vorlagen-Nr.: 14-20 / V 05006, Beschluss vom 06.07.2019) schlägt eine Trassenführung westlich entlang des Schwabenbächls vor. Dadurch würde zum einen eine Alltagsverbindung für den Fuß- und Radverkehr zwischen der Siedlung Ludwigsfeld und Karlsfeld und den dortigen Schulen, Arbeitsstätten, Nahversorgungsangeboten und kirchlichen und sozialen Einrichtungen geschaffen, die direkt, in attraktiver Umgebung, sicher und getrennt vom motorisierten Verkehr verläuft. Zum anderen schließt der Weg eine Lücke im Wegenetz zwischen Ludwigsfeld, Karlsfeld und Feldmoching. Er fügt sich in seinem Charakter gut in die Landschaft ein. Wie bei den typischen gewässerbegleitenden Wegen des Naturraums ist die Wegeführung direkt, zielgerichtet und mit der Leitstruktur des Schwabenbächls intuitiv verständlich. Das momentan stark verbaute Schwabenbächl bietet ein besonders hohes Potenzial zur naturschutzfachlichen Aufwertung und nicht zuletzt bietet die Wegeführung entlang des Schwabenbächls sowie der Anschluss an die Kristallsiedlung etwa auf Höhe der Rubinstraße die Möglichkeit, die besondere Geschichte der Siedlung Ludwigsfeld als ehemaliger Standort des KZ-Außenlagers Allach ins Bewusstsein zu rücken. Mit Vorschlägen für Aufenthalts- und Erinnerungsorte sollen zugleich Naherholungsbereiche und Treffpunkte geschaffen werden. Eine Stadtratsvorlage zur Umsetzung der Wegeverbindung über den Würmkanal befindet sich derzeit in der Erarbeitung und soll möglichst bis Ende 2019 in den Stadtrat eingebracht werden.



Möglicher Korridor zwischen Schwabenbächl und Berthold-Litzmann-Straße für eine Wegeverbindung von der Siedlung Ludwigsfeld nach Karlsfeld
(Landeshauptstadt München, Referat für Stadtplanung und Bauordnung)

3. Weiteres Vorgehen

Die Studie „Landschaftsbezogene Wegekonzeption für den Grüngürtel“ liefert nicht nur wichtige Grundlagen für die Landschaftsplanung im Grüngürtel in Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen. Sie zielt ebenso darauf, die Qualitäten und Funktionen des Münchner Grüngürtels publik und bewusst zu machen und die Diskussion über dessen weitere Entwicklung zu befördern. Entsprechend werden die Ergebnisse der Studie in einer zusammenfassenden Broschüre veröffentlicht.

Innerhalb der Verwaltung sollen die Studienergebnisse analog zu anderen Belangen in die relevanten Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen, etwa beim Abstecken des Rahmens für planungsvorbereitende Untersuchungen. Dies betrifft im Referat für Stadtplanung und Bauordnung nicht nur die Stadt- und Grünplanung auf ihren unterschiedlichen Maßstabsebenen, sondern insbesondere auch die Verkehrsplanung sowie den Bereich Regionales.

Im Baureferat sind vor allem auch die Hauptabteilungen Garten-, Tief- und Ingenieurbau angesprochen. Weitere Berührungspunkte gibt es zu den Tätigkeitsfeldern des Referats für Gesundheit und Umwelt (z. B. Arten- und Biotopschutz in der Umweltvorsorge, Wiederauflage der Umweltwanderwege in Form einer digitalen Umweltwander-App) und des Kommunalreferats (Immobilienbereich, Stadtgüter München, Städtische Forstverwaltung).

Eine Verstetigung des fachübergreifenden Dialogs der Projektgruppe soll dazu beitragen, Vorschläge für die Verbesserung des Wegesystems im Grüngürtel zu generieren und das Thema auch zukünftig auf der Tagesordnung der verschiedenen Fachstellen zu halten und es in die unterschiedliche Netzwerke und Wirkungszusammenhänge einzubringen.

Außerhalb der Verwaltung der Landeshauptstadt München können die Ergebnisse den relevanten institutionellen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die sich mit den Themenfeldern Landnutzung, Landschaft, Verkehr, sonstige Infrastruktur oder Freizeit und Erholung befassen, in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden.

Anknüpfend an die erfolgreichen interkommunalen Workshops mit Kolleginnen und Kollegen aus den Nachbarkommunen soll ein stadtregionales Netzwerk zur Landschaftsentwicklung im Grüngürtel etabliert werden, um über kommunale Grenzen hinweg den Austausch zu Freiraumthemen in der Stadtregion zu verstetigen.

Teilräumliche Konzepte

Analog zum Vertiefungsbereich im Münchner Norden sollen sukzessive für den gesamten Grüngürtel teilräumliche Wegekonzepte entwickelt werden. Ein weiteres ist für den Münchner Westen beschlossen (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12599). Dies ist die konsequente Fortsetzung der im Norden begonnenen Arbeit und ein wichtiger Baustein zur Landschaftsentwicklung im Münchner Westen. Die Erstellung der teilräumlichen Wegekonzepte wird von der Projektgruppe begleitet. Bei stadtgrenzübergreifenden Themen werden auch hier wieder Vertreterinnen und Vertreter der Nachbarkommunen eingebunden.

Die Beschlussvorlage ist mit dem Baureferat, dem Referat für Gesundheit und Umwelt und dem Kommunalreferat abgestimmt.

Beteiligung des Bezirksausschusses

Die betroffenen Bezirksausschüsse der Stadtbezirke 1 bis 25 wurden gemäß § 9 Abs. 2 und Abs. 3 (Katalog des Referates für Stadtplanung und Bauordnung, Ziffer, 1.1) Bezirksausschuss-Satzung durch Übermittlung von Abdrucken der Vorlage unterrichtet.

Die Korreferentin des Referats für Stadtplanung und Bauordnung, Frau Stadträtin Rieke, und die zuständige Verwaltungsbeirätin, Frau Stadträtin Messinger, haben einen Abdruck der Beschlussvorlage erhalten.

II. Antrag der Referentin

Ich beantrage Folgendes:

1. Der Stadtrat nimmt die Ausführungen im Vortrag der Referentin zur Studie „Landschaftsbezogene Wegekonzeption für den Grüngürtel“ und zum weiteren Vorgehen zur Kenntnis.
2. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird beauftragt und das Baureferat wird gebeten, die Inhalte und Ergebnisse der Studie in ihre jeweiligen Projekte und Planungen einfließen zu lassen.
3. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird beauftragt, die Projektgruppe zur landschaftsbezogenen Wegekonzeption fortzuführen. Das Baureferat, das Kommunalreferat sowie das Referat für Gesundheit und Umwelt werden gebeten, sich nach Bedarf daran zu beteiligen.
4. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird beauftragt, den interkommunalen Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Nachbarkommunen zur stadtregio-nalen Landschaftsentwicklung im Münchner Grüngürtel zu verstetigen.
5. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird beauftragt, weitere teilräumliche Wegekonzepte für den Süden und Osten vorzubereiten.
6. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wird beauftragt, auf Grundlage der Studie „Wege machen Landschaft“ weitere Maßnahmen zu entwickeln und deren Umsetzbarkeit zu prüfen. Das Baureferat, das Kommunalreferat und das Referat für Gesundheit und Umwelt werden gebeten, dies zu unterstützen.
7. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand wird durch die Vollversammlung des Stadtrates endgültig beschlossen.

Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende

Die Referentin

Ober/Bürgermeister/-in

Prof. Dr. (I) Merk
Stadtbaurätin

IV. Abdruck von I. mit III.

Über die Verwaltungsabteilung des Direktoriums, Stadtratsprotokolle (SP)

an das Revisionsamt

an die Stadtkämmerei HA II/31

an die Stadtkämmerei HA II/12

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Referat für Stadtplanung und Bauordnung

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
 2. An das Direktorium HA II - BA
 3. An die Bezirksausschüsse 1 – 25
 4. An das Direktorium - Vergabestelle
 5. An das Baureferat
 6. An das Referat für Gesundheit und Umwelt
 7. An das Kommunalreferat
 8. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – SG 3, SG 2
 9. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA I
 10. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA II
 11. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA III
 12. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA IV
mit der Bitte um Kenntnisnahme.
13. Mit Vorgang zurück zum Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA II / 57

Am.....

Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG3